

Stadtarchiv Mannheim

Nachlaß

Hermann Heimerich

Zugang: 24/1972

294

M 17

276
Versammlung

1. Hannu Min. Beckmann
22. 11. 47.

Deutschland befindet sich wohl in einem der tragischsten Momente seiner Geschichte. 2 1/2 Jahre nach dem Zusammenbruch wissen wir immer noch nicht wohin unser Weg geht. Ein Friedensvertrag ist bisher nicht zustande gekommen. Besatzung und Zonen-teilung halten an und die Einheit Deutschlands ist aufs Höchste bedroht. Die weltpolitischen Gegensätze zwischen Ost und West kommen hauptsächlich in Deutschland zum Austrag. Deutschland ist jetzt die Achse der Weltpolitik geworden, die sich zwischen dem amerikanischen Kontinent und der russischen Machtsphäre abspielt. Wir sind ein völlig einflussloses Objekt dieser Weltpolitik geworden und müssen einfach abwarten, was weiter mit uns geschieht. Besonders verhängnisvoll ist der Umstand, dass der Gegensatz zwischen Ost und West auch das deutsche Volk in zwei Hälften spaltet, die sich auseinanderleben und in zunehmendem Maße nicht mehr verstehen. Weltpolitisch betrachtet ist bei uns alles in der Schwebe, alles unsicher und aller Voraussicht nach an eine längere Entwicklung gebunden.

Auch auf dem Gebiet der inneren Politik sind uns starke Fesseln angelegt. Die Zonenteilung ^{ver} behindert in ihrer bisherigen Form eine deutsche Zentralregierung, aber auch in den etwa vereinigten West-

Deutschland befindet sich wohl in einem der
tragischsten Momente seiner Geschichte. 2 1/2 Jahre
nach dem Zusammenbruch wissen wir immer noch nicht
wohin unser Weg geht. Ein Friedensvertrag ist die-
her nicht zustande gekommen. Beatzung und Monen-
teilung helfen an und die Einheit Deutschlands
ist zur höchste bedroht. Die weltpolitischen Gegen-
sätze zwischen Ost und West können hauptsächlich in
Deutschland zum Austrag. Deutschland ist jetzt die
Achse der Weltpolitik geworden, die sich zwischen
dem amerikanischen Kontinent und der russischen
Machtphäre abspielt. Wir sind ein völlig einfluss-
loses Objekt dieser Weltpolitik geworden und müssen
einstich erwarten, was weiter mit uns geschieht.
Besonders verhängnisvoll ist der Umstand, dass
der Gegensatz zwischen Ost und West auch das deutsche
Volk in zwei Hälften spaltet. Die sich auseinander-
leben und in zunehmendem Maße nicht mehr verstehen.
Weltpolitisch betrachtet ist bei uns alles in der
Schwebe, alles unsicher und aller Voraussicht nach
an eine längere Entwicklung gebunden.

Auch auf dem Gebiet der inneren Politik sind
und starke Trennung eingetreten. Die Konzentration
dort in ihrer bisherigen Form eine deutsche Zentral-
regierung, aber auch in den etwa vereinigte West-

zonen wird eine gemeinsame Regierung durch die Länderentwicklungen schwierig sein. Der bizonale Wirtschaftsrat zeigt schon starke Schwächen, andererseits führt er auf weiten Gebieten zur Einflusslosigkeit der Länderparlamente. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer Zentralgewalt und Länderparlamenten mag in Zeiten wirtschaftlichen Gedeihens möglich sein; in schwierigen Zeiten, wie den gegenwärtigen, reiben sich die zahlreichen Instanzen aneinander und können kaum nützliche Arbeit leisten. Ausserdem ist natürlich das meiste, was zu geschehen hat, von der Zustimmung der Militärregierung abhängig. Man kann den Eindruck nicht loswerden, dass unser ganzer Regierungsapparat einem grossen Leerlauf unterliegt und man findet darum auch nur wenig Parlamentarier oder Regierungsmitglieder, die von ihrer Tätigkeit und dem Nutzen ^{ihres Tuns} ~~niessertätigkeit~~ auch nur im geringsten befriedigt sind.

Ein wenig fruchtbarer erscheint heute die Arbeit in den Gemeinden. Auch sie ist natürlich abhängig von der weltpolitischen Lage und von den gesamten innerdeutschen Verhältnissen, aber sie ist immerhin leichter übersehbar, als das

sonen wird eine gemeinsame Regierung durch die
Länderentwicklungen schwierig sein. Der Dissonanz
Wirtschaftsart zeigt schon starke Schwächen, und
seit es führt er auf weiten Gebieten zur Einfluss-
losigkeit der Länderparlamente: ein ausgedehntes
Verhältnis zwischen einer Zentralgewalt und Län-
derparlamenten mag in Zeiten wirtschaftlichen Ge-
heims möglich sein, in schwierigen Zeiten, wie den
Gegenwartigen, reiben sich die zahlreichen Instan-
zen aneinander und können kaum nützliche Arbeit
leisten. Außerdem ist natürlich das meiste, was
zu geschehen hat, von der Zustimmung der Mili-
tärleitung abhängig. Man kann den Eindruck nicht los-
werden, dass unser Regierungsapparat einem
groschen Leierlauf unterliegt und man findet dar-
nach nur wenig Parlamentarier oder Regierungsmit-
glieder, die von innerer Tätigkeit und dem Inter-
esse erfüllt auch nur im geringsten befruchtigt
sind.

Ein wenig fruchtbarer erscheint heute die
Arbeit in den Gemeinden. Auch sie ist natürlich
abhängig von der weltpolitischen Lage und von
den gesamten innerdeutschen Verhältnissen. Aber
sie ist im ersten leichten Überseher, als das

was sich heute in den Ländern und im gesamtdeutschen Gebiet abspielt. Wenn ein neues Deutschland wieder aufgebaut werden soll, so kann das nur von unten her geschehen, indem die ~~Stellen~~ ^{Stellen} dieses Landes und seiner Bevölkerung allmählich wieder gesund werden und im Anschluss daran ~~ist~~ auch ein gesunder staatlicher Oberbau über die Gemeinden wächst. Es wird so häufig verkannt, dass jeder bei sich selbst anfangen muss und dass erst das Kleine wieder gesund werden muss, bevor das Grössere wachsen und sich gestalten kann. Darum sind auch in einer Zeit, wie der gegenwärtigen die Gemeindewahlen von besonderer Bedeutung, weil sie zeigen können, welcher Gestaltungswille und welche Kraft in einer Gemeinde vorhanden ist, um den Wiederaufbau und eine Neuordnung der Verhältnisse in die Wege zu leiten. Jede Gemeinde ist gewissermassen ein Lebewesen für sich, das ein besonderes Gesicht zeigt und das besonderen Bedürfnissen, die sich aus seiner Lage und seinen wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben, unterworfen ist. Dieses in einer Gemeinde pulsierende, besondere Leben zu erkennen, dieses Leben zu fördern und den Bedürfnissen der Gemeindebürger gerecht zu werden, das ist die höchste Aufgabe einer Gemeindeverwaltung. Nüchterne Erkenntnis der Tatsachen muss sich dabei paaren mit der künst-

was sich heute in den Ländern im Gesamt-
schen Gebiet abspielt. Wenn ein neues Deutschland
wieder aufgebaut werden soll, so kann das nur von
unten her geschehen. In der die **X**ellen dieses
Landes und seiner Bevölkerung einfließen, wieder
gesund werden und in Anspruch nehmen. Es ist
ein gesunder, stattlicher Oberbau über die Gemein-
den wächst. Es wird so häufig verkannt, dass jeder
bei sich selbst anfangen muss und dass erst das
Kleine wieder gesund werden muss, bevor das Größere
wachsen und sich gestalten kann. Darum sind auch in
einer Zeit, wie der gegenwärtigen die Gemeinwesen
von besonderer Bedeutung, weil sie zeigen können,
welcher Gestaltungswille und welche Kraft in einer
Gemeinde vorhanden ist, um den Widerstand und eine
Neuordnung der Verhältnisse in die Wege zu leiten.
Jede Gemeinde ist gewissermaßen ein Lebewesen, das
sich, das ein besonderes Gesicht und das be-
sondere Bedürfnisse, die sich aus seiner Lage
und seinen wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben,
antworten ist. Dieses in einer Gemeinde gultige
Leben, besonders haben wir erkennen, dieses Leben
zu fördern und die Bedürfnisse der Gemeindeglieder
gerecht zu werden, das ist die höchste Aufgabe einer
Gemeindevorstehung. Nächste Erkenntnis der
Tatsachen muss sich dabei paaren mit der Kunst-

lerischen Schau des künftigen Werdens bzw. des Wiederaufbaus einer Stadt. Der Stadt muss ihr Rhythmus abgelauscht werden, um alle die Kräfte zu erwecken, die in einer solchen Stadt lebendig sind. Es kann sich für eine Gemeindeverwaltung nicht nur darum handeln, eine Stadt anständig zu verwalten, sondern eine Stadt muss auch gestaltet werden, indem die besten Entwicklungen für das materielle und geistige Leben seiner Bewohner gefunden werden.

Denken wir an Mannheim, so steht eine Gemeindeverwaltung vor einer besonders grossen Aufgabe. Eine Stadt, die in besonders günstiger geographischer Lage zwischen Rhein und Neckar an grossen Schiffahrtswegen eingebettet ist, und die sich einer besonders lebendigen, arbeitsfreudigen Bevölkerung erfreut, ist wieder einmal in ihrer verhältnismässig jungen Geschichte auf das Schwerste getroffen worden. Es ist nicht das erste Mal, dass Mannheim in Trümmer versunken ist. Schon Liselotte von der Pfalz hat von Paris aus der armen Mannheimer gedacht, die damals schon einmal in ihren Kellerlöchern hausten und einem schweren Schicksal preisgegeben waren. Auch das politische Schicksal hat Mannheim wiederholt in sehr schwere Lagen gebracht. Die alte Kurpfalz, die den Rhein überbrückte und vom Hunsrück bis nach Amorbach reichte, ist durch

Leitenden Stellen des künftigen Landes bzw. des
Wiederbaus einer Stadt. Der Staat muss ihr
Rhythmus abgesehen werden, um alle die Kräfte
zu erwecken, die in einer solchen Stadt lebendig
sind. Es kann sich für eine Gemeindeverwaltung
nicht nur darum handeln, eine Stadt anständig zu
verwalten, sondern eine Stadt muss auch gestaltet
werden, indem die besten Einrichtungen für das
materielle und geistige Leben seiner Bewohner ge-
funden werden.

Denken wir an Mannheim, so steht eine Gemein-
deverwaltung vor einer besonders grossen Aufgabe.
Eine Stadt, die in besonders günstiger geographi-
scher Lage zwischen Rhein und Neckar an grossen
Schiffahrtswegen eingebettet ist, und die sich einer
besonders lebendigen, arbeitstüchtigen Bevölkerung
erfreut, ist wieder einmal in ihrer Verhältnis-
mässig jungen Geschichte auf das schwerste ge-
troffen worden. Es ist nicht das erste Mal, dass
Mannheim in Trümmern versunken ist. Schon ablöste
von der Pflanzung von Tälern aus der ersten Mannheimer
Geschichte, die damals schon einmal in ihren Keller-
löchern hausten und einen schweren Schicksal preis-
gegeben waren. Auch das politische Schicksal hat
Mannheim wiederholt in sehr schwere Lagen gebracht.
Die alte Karpfale, die den Rhein überbrückte und
von Mannheim bis nach Aschbach reichte, ist durch

politische Handelsgeschäfte zerstört worden. Mannheim wurde zu Baden geschlagen, geriet damit in eine Drei-Länder-Ecke von Bayern, Hessen und Baden. Eine solche Eckstellung zwischen verschiedenen Grenzen ist nie günstig und hemmt immer die Entwicklung einer Stadt. Als 1918/19 Elsass-Lothringen wieder an Frankreich gelangte, und der Strassburger Hafen emporwuchs, spürte Mannheim diese neue Konkurrenz auf das Empfindlichste. Jetzt befindet sich Mannheim in einer besonders schwierigen Lage. Es ist ein Eckpfeiler des neugebildeten Landes Württemberg-Baden geworden und zwischen Mannheim und der Pfalz erhebt sich die Zonengrenze. Auch die Abtrennung des Saargebietes ist für Mannheims Wirtschaft sehr schädlich. Die Rheinschiffahrt wird sich mehr oder weniger international gestalten und den deutschen Einfluss mindestens zum Teil entgleiden. So hat Mannheim in hohem Maße um seine wirtschaftliche Existenz zu ringen. Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich eine völlige Zusammenschweissung von Württemberg und Baden für zweckmässig halten würde, da ein grösseres Land leistungsfähiger ist, als es das kleine Grenzland Baden war und da sich Mannheim neben Stuttgart leichter in einem Einheitlich regierten Lande behaupten könnte. Die Sonderstellung des Landesbezirks Baden, wie sie heute

politische Handelsgeschäfte zerstört worden. Mann-
heim wurde zu Baden geschlagen, geriet damit in
eine Drei-Länder-Ecke von Bayern, Hessen und Baden.
Eine solche Eckstellung zwischen verschiedenen Gren-
zen ist nie günstig und hemmt immer die Entwicklung.
einer Stadt. Als 1918/19 Elzas-Lothringen wieder
an Frankreich gelangte und der Straßburger Hafen
emporwuchs, spürte Mannheim diese neue Konkurrenz
auf das Empfindlichste. Jetzt befindet sich Mann-
heim in einer besonders schwierigen Lage. Es ist
ein Eckpfeiler des neu gebildeten Landes Württemberg-
Baden geworden und zwischen Mannheim und der Pfalz
erhebt sich die Zonenrennze. Auch die Abtrennung
des Saargebietes ist für Mannheims Wirtschaft sehr
schädlich. Die Rheinseinfahrt wird sich mehr oder
weniger international gestalten und den deutschen
Einfluss mindestens zum Teil entziehen. So hat
Mannheim in hohen Maße um seine wirtschaftliche
Existenz zu ringen. Ich mache keinen Hehl daraus,
dass ich eine völlige Zusammenweisung von
Württemberg und Baden für zweckmäßig halten würde,
da ein größeres Land Leistungsfähiger ist, als
es das kleine Grenzland Baden war und es sich
Mannheim neben Stuttgart leichter in einem einheits-
lich regierten Land behaupten könnte. Die Sonder-
stellung des Landesbesitzes Baden, wie sie heute

besteht, halte ich für Mannheim in keiner Weise förderlich.

Mannheim war bis zum Jahre 1933 und auch noch bis zu Beginn des 2. Weltkrieges eine wunderschöne Stadt. Als ich im Jahre 1928 nach Mannheim kam, konnte ich das Wort prägen: "Mannheim, die schöne Stadt der Arbeit und der Kunst". Es ist Grossartiges an Bauwerken und Anlagen in Mannheim geschaffen worden und in friedlichen Zeiten hätte noch Vieles getan werden können, um die Pläne, die die Stadtverwaltung zur Auflockerung der Innenstadt hegte, zur Durchführung zu bringen. Das Naziregime, die Kriegsvorbereitung und der Krieg haben alle diese Pläne zunichte gemacht. Mannheim wurde in einem Ausmass wie nur wenige andere deutsche Städte es erlebt haben, in Trümmer gelegt. Die Stadt ist heute noch nach 2 1/2 Jahren nach Kriegsende ein ausgedehntes Ruinenfeld und es wird mindestens ein Menschenalter ^{30 Jahre} notwendig sein, um der Stadt wieder ein erträgliches Antlitz zu verleihen. Der Wiederaufbau geht unendlich langsam vor sich, vor allem infolge des Fehlens oder ^{der} falschen Verwendung von Baumaterialien. Die Wohnungslage ist noch in Mannheim noch eine trostlose. Man hat sich bisher fast völlig auf die Reparatur von teilweise zerstörten Wohnungen beschränken müssen und ist noch

besteht, habe ich für Mannheim in keiner Weise
förderlich.

Mannheim war bis zum Jahre 1933 und auch noch
bis zu Beginn des 2. Weltkrieges eine wunderschöne
Stadt. Als ich im Jahre 1928 nach Mannheim kam,
konnte ich das Wort prägen: "Mannheim, die schöne
Stadt der Arbeit und der Kunst". Es ist Grossartig
an Bauwerken und Anlagen in Mannheim geschaffen
worden und in friedlichen Zeiten hätte noch Vieles
gesetzt werden können, um die Pläne, die die Stadt-
verwaltung zur Auflockerung der Innenstadt hatte,
zur Durchführung zu bringen. Das Versagen, die
Kriegsvorbereitung und der Krieg haben alle diese
Pläne zunichte gemacht. Mannheim wurde in einem
Ausmass wie nur wenige andere deutsche Städte
zerstört haben. In Trümmern liegt. Die Stadt ist
heute noch nach 2 1/2 Jahren nach Kriegsende ein
sageheimes Minenfeld und es wird mindestens ein
Menschenalter notwendig sein, um der Stadt wieder
ein einigermaßen Antlitz zu verleihen. Der Wieder-
aufbau geht unendlich langsam vor sich, vor allem
infolge des Fehlens oder falschen Verwendung
von Baumaterialien. Die Wohnverhältnisse sind in
Mannheim noch eine trostlose. Man hat sich bisher
fast völlig auf die Reparatur von teilweise zer-
störten Wohnungen beschränken müssen und ist noch

nicht zum Wohnungsneubau übergegangen. Dieser Wohnungsneubau ist aber für Städte wie Mannheim eine dringende Notwendigkeit, nicht nur zur Unterbringung derjenigen, die keine gesundheitlich einwandfreie und genügend grosse Wohnung haben, sondern auch zur Rückführung der Evakuierten und zur Unterbringung von neuen Arbeitskräften, deren die Mannheimer Wirtschaft dringend bedarf. Mannheim hat erst wieder rund 215 000 Einwohner gegenüber rund 280 000 Einwohnern im Jahre 1938. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Stadtrats sein, den Kleinwohnungsbau wieder in Gang zu bringen, möglichst mit Hilfe von Baugenossenschaften und durch rationelle Erstellung von fabrikerzeugten Häusern. Wenn irgend ein Land die Idee des fabrikerzeugten Wohnraums zu einer sozialen und wirtschaftlichen Tat werden lassen könnte, dann ist es Deutschland. Deutschland sieht sich gezwungen, eine mindestens 15 bis 20-jährige normale Wohnbauleistung nachzuholen. Ein neuer industrieller Wohnungstyp muss hierfür gefunden werden, um wenigstens der dringendsten Wohnungsnot zu steuern. Vor allem ist eine rasche Hilfe auch aus gesundheitlichen Gründen notwendig.

~~Wollen wir gleich bei diesen gesundheitlichen Notständen, die sich in allen zerstörten Grossstädten und vor allem auch in Mannheim ergeben~~

nicht zum Wohnungsumbau übergegangen. Dieser
Wohnungsbedarf ist aber für Städte wie Mannheim
eine dringende Notwendigkeit. Nicht nur zur Unter-
bringung derjenigen, die keine gesundheitlich ein-
wandfreie und genügend große Wohnung haben, sondern
auch zur Beseitigung der Elakurten und zur Unter-
bringung von neuen Arbeitskräften, deren die Mann-
heimer Wirtschaft dringend bedarf. Mannheim hat erst
wieder rund 25 000 Einwohner gegenüber rund
280 000 Einwohnern im Jahre 1938. Es wird eine der
wichtigsten Aufgaben der neuen Stadt sein,
den Kleinwohnungsbau wieder in Gang zu bringen,
mö. Licht ist Hilfe von Baugesellschaften und
durch rationelle Ausnutzung von Fabrikraum.
Häuser. Man trägt ein Land die Idee der Fabrik-
erzeugten Wohnraum zu einer sozialen und wirt-
schaftlichen Zeit werden lassen können, dann ist
es Deutschland. Deutschland sieht sich gezwungen,
eine mindestens 15 bis 20-jährige normale Wohn-
bauleistung nachzuholen. Ein neuer industrieller
Wohnungstyp muss hierfür gefunden werden, um we-
nigstens der dringenden Wohnungsmisere zu steuern.
Vor allem ist eine rasche Hilfe aus dem Gesund-
heitlichen Gründen notwendig.

Wollen wir gleich bei diesen gesundheitlichen
Notständen, die sich in allen zerstörten Groß-
städten und vor allem auch in Mannheim ergeben

Das neue Mannheim wird in baulicher Beziehung dem alten nicht mehr gleichen. Die Quadratstadt wird zwar in der Stadtanlage ~~ihre~~ im grossen und ganzen noch bestehen bleiben, aber das historische Gepräge Mannheims ist für immer zerstört und kann nicht wieder aufleben. Viele Gebäude, die Mannheim den Stempel aufgedrückt haben, können in der alten Form nicht mehr errichtet werden. Ich denke vor allem an das Schloss, an das Kaufhaus, an das Nationaltheater und andere Gebäude. Das schöne historische Mannheim, das aus der Kurfürstenzeit stammt, ist restlos verloren. Während z.B. Nürnberg trotz der Zerstörungen eine ewige Stadtform geblieben ist, die einfach durch das Gelände gebildet wird und die auch in ihrem zerstörten Zustande noch schön ist, kann für Mannheim Ähnliches nicht gesagt werden. Mannheim ist auf einem flachen Gelände gebaut, die Schönheit lag in den Bauten und ihrer Anordnung, nicht aber in der naturgegebenen Situation. Mannheim ~~wird~~ ^{hat} also sein historisches Gepräge ganz verlieren. Es wird in 30 bis 50 Jahren eine moderne Stadt mit nüchternen Zweckbauten sein, so wie das bei manchen Städten im Ruhrgebiet der Fall ist. Nur die Quadrateinteilung

Das neue Mannheim wird in baulicher Beziehung
dem alten nicht mehr gleichen. Die Altstadt
wird zwar in der Stadtanlage ihre im Großen und
Ganzen noch bestehen bleiben, aber das historische
Gepäck Mannheim ist für immer zerstört und kann
nicht wieder auferstehen. Viele Gebäude, die Mannheim
den Stempel aufgedrückt haben, können in der alten
Form nicht mehr errichtet werden. Ich denke vor
allem an das Schloß, an das Kaufhaus, an das
Nationaltheater und andere Gebäude. Das schöne
historische Mannheim, das aus der Kulturzeit
stammt, ist restlos verloren. Während z. B. Nürnberg
trotz der Zerstörungen eine ewige Stadtform ge-
blieben ist, die einfach durch das Gelände ge-
bildet wird und die auch in ihrem zerstörten Zustande
noch schön ist, kann für Mannheim Ähnliches nicht
gesagt werden. Mannheim ist auf einem flachen Ge-
lande gebaut. Die Schönheit lag in den Bäumen und
ihrer Anordnung, nicht aber in der naturgegebenen
Situation. Mannheim wird also sein historisches
Gepäck ganz verlieren. Es wird in 30 bis 50 Jahren
eine moderne Stadt mit höchsten Zwecken
sein, so wie das bei anderen Städten im Ruhrge-
biet der Fall ist. Nur die Quarsteinleitung

der inneren Stadt wird noch an ihren alten historischen Charakter erinnern.

Vielleicht wird eine neue aufgelockerte Bauweise den gesundheitlichen Bedürfnissen der Grossstadtbevölkerung entgegenkommen. Die Gesundheit dieser schlechtwohnenden, schlecht ernährten und unter vielfachem psychischen Druck und der allgemeinen Freudlosigkeit lebenden Bevölkerung ist schwer gefährdet. Wir wissen, dass Tuberkuloseerkrankungen in ganz Deutschland und vor allem auch in Mannheim stark überhand genommen haben. In der Zeit vom 29. Juni bis 2. August 1947, also in 35 Tagen, sind in Mannheim-Stadt allein 57 Fälle von neuen Tuberkuloseerkrankungen gemeldet worden. Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten ist eine verhängnisvolle Zeiterscheinung. In der Zeit vom 1. bis 28. August 1947 sind in Mannheim 349 Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten gemeldet worden. Die Säuglingssterblichkeit hat ausserordentlich überhand genommen. In Mannheim sind im Jahre 1946 auf 100 Lebendgeborene 13 im ersten Lebensjahr gestorben. In der US-Zone wird diese Sterblichkeitsziffer nur von Karlsruhe mit 18 und von Regensburg mit 20 übertroffen. In allen

der inneren Stadt wird noch an ihren alten historischen Charakter erinnert.

Vielleicht wird eine neue auflockernde Bauweise den gesundheitlichen Bedürfnissen der Großstadtbevölkerung entgegenkommen. Die Gesundheit dieser schlechtbewohnten, schlecht ernährten und unter vielfachen psychischen Druck und der allgemeinen Fremdbestimmtheit lebenden Bevölkerung ist schwer gefährdet. Wir wissen, dass Tuberkuloseerkrankungen in ganz Deutschland und vor allem auch in Mannheim stark überhand genommen haben. In der Zeit vom 29. Juni bis 2. August 1947, also in 35 Tagen, sind in Mannheim-Stadt allein 57 Fälle von neuen Tuberkuloseerkrankungen gemeldet worden. Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten ist eine verhältnismäßige Zifferschätzung. In der Zeit vom 1. bis 28. August 1947 sind in Mannheim 349 Neuerkrankungen an Geschlechtskrankheiten gemeldet worden. Die Gefährlichkeit hat ausserordentlich überhand genommen. In Mannheim im Jahre 1946 hat 100 Lebendgeborene 15 im ersten Lebensjahr gestorben. In der US-Zone wird diese Sterblichkeitsziffer nur von Karlsruhe mit 18 und von Regensburg mit 20 übertrifft. In allen

Städten ist die Säuglingssterblichkeit weit geringer; in Stuttgart beträgt sie nur 6,2 Todesfälle auf 100 Lebendgeborene. Gesundheitliche Maßnahmen sind also in einer Stadt wie Mannheim von überragender Bedeutung. Es ist ein Glück, dass die Krankenanstalten in Mannheim im allgemeinen erhalten geblieben sind, bzw. rasch instandgesetzt werden konnten. Auf dem Gebiet der Tbc. muss aber etwas besonderes getan werden. Bürgermeister B ö t t g e r , der verdienstvolle Leiter des Mannheimer Wohlfahrtswesens, hat die Gründung eines besonderen Tbc.-Krankenhauses zusammen mit den umliegenden Verwaltungsbezirken in die Wege geleitet. Eine gründliche Hebung des Gesundheitszustandes kann aber nur durch Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Ernährungsverhältnisse erfolgen.

Auf dem Gebiet der Ernährung und der Beschaffung der notwendigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs ist eine Stadtverwaltung ^{heute} so gut wie entmacht. Sie kann selbst kaum etwas tun und ist ganz auf die Hilfe von aussen angewiesen. Höchstens kann die Pflege des Kleingartenwesens zur Verbesserung der Ernährung etwas beitragen. Hierfür muss das notwendige Land unbedingt zur Verfügung gestellt werden. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und sonstigen Gegenständen

Städten ist die Auslassungsfähigkeit weit geringer: in Stuttgart beträgt sie nur 6,2 Todesfälle auf 100 Lebendgeborene. Gesundheitliche Maßnahmen sind also in einer Stadt wie Mannheim von übertragender Bedeutung. Es ist ein Glück, dass die Krankenkassen in Mannheim im allgemeinen erhalten geblieben sind, bzw. rasch instandgesetzt werden konnten. Auf dem Gebiet der Tbc. muss aber etwas besonderes getan werden. Bürgermeister B ö t t c h e r , der verdienstvolle Leiter des Mannheimer Wohlfahrtsvereins, hat die Gründung eines besonderen Tbc.-Krankenhauses zusammen mit den umliegenden Verwaltungen in die Wege geleitet. Eine gründliche Reinigung des Gesundheitszustandes kann aber nur durch Verbesserung der Wohnverhältnisse und der Ernährung verhältnissmäßig erfolgen.

Auf dem Gebiet der Ernährung sind der Beschaffung der notwendigen Gegenstände des täglichen Bedarfs ^{heute} eine Stadtverwaltung so gut wie entmachtet. Sie kann selbst kaum etwas tun und ist ganz auf die Hilfe von aussen angewiesen. Nächstens kann die Pflege des Kleinvertriebs zur Verbesserung der Ernährung etwas beitragen. Hierfür muss das notwendige Land unbedingt zur Verfügung gestellt werden. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln und sonstigen Gegenständen

des täglichen Bedarfs ist deshalb so schwierig, weil nicht nur die Produktion nicht ausreicht, sondern weil auch das Bewirtschaftungssystem so gut wie völlig zusammengebrochen ist. Alle Strafgesetze und alle Kontrollen können dem nicht mehr Einhalt gebieten. Es wird kaum übertrieben sein, wenn man sagt, dass 50% der bewirtschafteten Nahrungsmittel und 75% der bewirtschafteten sonstigen Verbrauchsgüter auf den schwarzen ~~Me~~ und grauen Markt geraten oder durch sonstige Bevorzugungen in Anspruch genommen werden. Der Normalverbraucher ist in eine völlig unmögliche Situation geraten. Bevorzugt sind die sogenannten Selbstverbraucher, dann die Warenbesitzer, die tauschen können, in dritter Linie diejenigen, die noch genügend Geldmittel besitzen, um sich auf dem schwarzen Markt einzudecken und schliesslich diejenigen, die aufgrund ihres Arbeitsverhältnisses, ihrer Stellung oder besonderen Dienstleistungen Vorzüge geniessen, die der Normalverbraucher nicht erreichen kann. Im Textilsektor sind die Dinge so weit gediehen, dass in den westlichen Zonen 90% der Produktion etwa 2 bis 3 Millionen Menschen zufließen, während an die übrigen 40 Millionen Menschen nur 10% der Produktion zur Verteilung gelangen. In einer

derzeitigen Bedarfs ist deshalb so schwierig,
weil nicht nur die Produktion nicht ausreicht,
sondern weil auch das Bewirtschaftungssystem so
gut wie völlig zusammengebrochen ist. Alle Straf-
gesetze und alle Kontrollen können dem nicht mehr
Einnahme gebieten. Es wird kaum überleben sein,
wenn man sagt, dass 50% der bewirtschafteten Mit-
tel, mittel und 75% der bewirtschafteten sonstigen
Verbrauchsgegenstände auf den schwersten He und großen
Markt gehen oder durch sonstige Bevorratungen
in Anspruch genommen werden. Der Normalverbraucher
ist in eine völlig unzulässige Situation geraten.
Beworben sind die so genannten Selbstverbraucher,
dann die Warenbesitzer, die tauschen können, in
dritter Linie diejenigen, die noch Geld und Geld-
mittel besitzen, um sich auf dem schwarzen Markt
einzubedecken und schließlich diejenigen, die auf-
grund ihres Arbeitsverhältnisses, ihrer Stellung
oder besonderen Dienstleistungen Vorzüge genießen,
die der Normalverbraucher nicht erreichen kann.
Im Textilektor sind die Dinge so weit gediehen,
dass in den westlichen Zonen 90% der Produktion
etwa 2 bis 3 Millionen Menschen aufweisen, wäh-
rend in die Zonen 40 Millionen Menschen nur 10%
der Produktion zur Verfügung gelangen. In einer

Heidelberger Hemdennäherei wird an einem Tag Stoff zur Herstellung von mehr Hemden von Privaten abgegeben, als das Wirtschaftsamt Heidelberg in einem ganzen Monat an Heidem verteilen kann. Diese Zustände sind ganz unhaltbar geworden. Jeder handelt schliesslich nur noch nach dem Grundsatz: "Rette sich, wer kann" und derjenige, der nicht mehr die Lebenskraft und die Möglichkeit besitzt, sich etwas neben der Ration zu verschaffen, wird restlos überfahren. An dem derzeitigen Bewirtschaftungssystem kann nicht mehr festgehalten werden, mindestens muss es in andere Bahnen gelenkt werden. Ich sehe die Hilfe im genossenschaftlichen Zusammenschluss und vor allem an einer Ausbreitung und Verstärkung des Konsumgenossenschaftswesens. Es müsste versucht werden, wenigstens die minderbemittelte Bevölkerung über die Konsumgenossenschaft einigermaßen ausreichend zu versorgen. Es gibt eine Reihe von Mitteln hierzu: Verbindung mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften, Verpflichtung einzelner Produktionsstätten, nur für die Konsumgenossenschaften zu liefern und Ausbau eigener Produktionsstätten der Konsumgenossenschaft. Hier würde sich ein grosses Stück von Wirtschaftsdemokratie verwirklichen lassen.

Generalobers R

Heidelberg herbeigeführt wird an einem Tag
Stoff zur Herstellung von mehr als einem Dutzend
abgegeben, als das Wirtschaftamt Heidelberg in
einem ganzen Monat an Heidem verkaufen kann. Diese
Zustände sind ganz abstoßend geworden. Jeder hat
seine schließliche nur noch nach dem Grundsatz:
"Setze dich, wer kann" und derjenige, der nicht
mehr die Lebenskraft und die Möglichkeit besitzt,
sich etwas neben der Arbeit zu verschaffen, wird
restlos überfahren. An dem derzeitigen Bewusst-
seinsstandes kann nicht mehr festgehalten
werden, mindestens muss es in andere Bahnen ge-
lenkt werden. Ich sehe die Hilfe im Genossen-
schaftlichen Zusammenwirken und vor allem an
einer Anbahnung und Vertiefung des Kommune-
genossenschaftswesens. Es muss versucht werden, we-
nigstens die minderbemittelte Bevölkerung über die
Kommunengenossenschaft einzuführen anzureichern
zu versehen. Es gibt eine Reihe von Mitteln
hierzu: Verbindung mit den landwirtschaftlichen
Genossenschaften, Verpflichtung einzelner
Produktionsstätten, nur für die Kommunengenossen-
schaften zu liefern und Absatz eigener Produk-
tionsstätten der Kommunengenossenschaft. Hier wird
sich ein großer Stück von Wirtschaftskrisen
verwirklichen lassen.

Wenn wir von den Genossenschaften sprechen, dann werden wir aufmerksam auf die Fehler, die unserer Verwaltungsbürokratie heute anhaften. Wieviel Kräfte werden verwandt, um die Bewirtschaftung durchzuführen, ohne dass dabei irgendetwas herauskommt. Es liegt eine grosse Gefahr in diesem Überwuchern der öffentlichen Verwaltung. Die Verwaltung hat in der Nazizeit gelernt, alles an sich heranzuziehen und einen gewissermassen totalitären Anspruch zu erheben. Das gilt für die staatliche Verwaltung, aber auch für die Gemeindeverwaltung. Je weniger zu verwalten ist, desto mehr ist die Verwaltung angewachsen. Viele benützen die Verwaltung auch um dort einen Versorgungsposten zu erhalten. Eine Reform unserer Verwaltung ist darum dringend notwendig, und zwar in dem Sinne, dass die Verwaltung eingeschränkt wird und dass die Objekte der Verwaltung wieder selbständiger werden und sich daran gewöhnen durch eigene Initiative und Selbsthilfeorganisation ihre Angelegenheiten wieder mehr in die eigene Hand zu nehmen.

Beamte Diener der Bevölkerung

Von grosser Bedeutung ist auch die Förderung des geistigen Lebens in einem städtischen Gemeinwesen. Mannheim hat auf diesem Gebiete eine sehr gute Tradition gehabt, aber durch die weitgehende Zerstörung der Stadt sind grosse Veränderungen ein-

Wenn wir von den Genossenschaftlichen sprechen,
dann werden wir aufmerksamer auf die Fehler, die
unserer Verweltlichungsaktivität heute anhaften.

Wieviele Kräfte werden verwandt, um die Bewirt-
schaftung durchzuführen, ohne dass dabei irgend-
etwas herauskommt. Es liegt eine große Gefahr in
diesem Überwachen der öffentlichen Verwaltung.

Die Verwaltung hat in der letzten Zeit gelernt, alles
an sich heranzuziehen und einen gewissen Nutzen
totalitärer Ansprache zu erheben. Das gilt für die
staatliche Verwaltung, aber auch für die Gemeinde-
verwaltung. Je weniger verwaltet ist, desto

mehr ist die Verwaltung angewachsen. Viele denken
die Verwaltung auch an dort einen Verwaltungsapparat
zu erhalten. Eine Reform unserer Verwaltung ist
dringlich und notwendig, und zwar in dem Sinne,

dass die Verwaltung eingeschränkt wird und dass die
selbständige Verwaltung wieder selbständiger werden
und sich daran gewöhnen durch eigene Initiative
und Selbsthilfeeinrichtungen ihre Angelegenheiten
wieder mehr in die eigene Hand zu nehmen.

Von großer Bedeutung ist auch die Förderung
des Geistes in einer öffentlichen Gemein-
wesen. Mannheim hat auf diesem Gebiete eine sehr
gute Tradition, aber auch die weitgehende
Leistung der Stadt und große Veränderungen ein-

getreten. Es sind nicht nur zahlreiche Räume, in denen Bildungsstätten ~~ein~~ untergebracht waren, zerstört worden, sondern es ist auch ein Teil der Bevölkerung, der zur Hebung des Bildungsniveaus wesentlich beigetragen haben, aus der Stadt ausgewandert. Er sitzt in Heidelberg und an anderen Orten und nimmt an dem geistigen Leben der Stadt nicht mehr teil und tut nichts mehr für dieses geistige Leben. Die Anstrengungen, die die Stadt zur Wiederherstellung des Bildungslebens gemacht haben, sind bewunderungswürdig. Es wurden viele Schulen wieder eröffnet, darunter die Wirtschaftshochschule und die Ingenieurschule, das Nationaltheater wurde notdürftig untergebracht und die Kunsthalle veranstaltet seit einiger Zeit wieder ihre Ausstellungen und ihre Vortragsreihen. Aber das ist immer noch viel zu wenig für eine Stadt, ⁱⁿ deren Bewohner zumeist tristlosen Verhältnissen wohnen und fast immer nur den Ausblick auf Trümmer haben und denen durch die heutigen schwierigen Verkehrsverhältnisse der Ausweg ins Freie und in den Naturgenuss so gut wie verbaut ist. Berade für eine solche Bevölkerung muss auf geistigem Gebiete besonders viel getan werden durch Veranstaltung von Theateraufführungen und Konzerten, Vorträgen und Ausstellungen, um dieser ^VBevölkerung einen Ausgleich

gestehen. Es sind nicht nur wirtschaftliche Gründe,
in denen Bildungsmöglichkeiten für unser Volk wichtig
sind, sondern es ist auch ein Teil der
Bevölkerung, der auf eine höhere Bildung abzielt.
Wesentlich beigetragen haben, dass der Staat aus-
gewandert. Er sitzt in Heidelberg und an anderen
Orten und nimmt an den geistigen Leben der Stadt
nicht mehr teil und ist nicht mehr der gleiche
geistige Leben. Die Anstalten, die die Stadt
zur Weiterentwicklung der Bildung haben gemacht
haben, sind bewundernswürdig. Es wurden viele
Schulen wieder eröffnet, darunter die technische-
hochschule und die Ingenieurschule, das National-
theater wurde nobilitiert untergebracht und die
Kunstschule veranlasst seit einiger Zeit wieder
ihre Ausstellungen und ihre Vorträge zu geben. Aber
das ist immer noch viel zu wenig für eine Stadt,
deren Bewohner kulturell trostlos verhältnismäßig
wohnen und fast immer nur den Ausblick auf Türme
haben und denen durch die heutigen schwierigen
Verkehrsverhältnisse der Ausweg ins Freie und in den
Naturgenuss so gut wie verpasst ist. Gerade für eine
solche Bevölkerung muss ein geistiges Gebiet be-
sonders viel getan werden durch Veranstaltung von
Theateraufführungen und Konzerten. Vorträgen und
Ausstellungen, um dieser Bevölkerung einen Ausgleich

gegenüber den Härten des Lebens zu geben und eine innerliche Erhebung gegenüber den äusseren Schwierigkeiten. Aber auch für das künftige Wirtschaftsleben von Mannheim sind die Bildungsstätten Stätten zur Ausbildung von grösster Bedeutung. Im Vordergrund müssen dabei Fachschulen stehen, die dem Arbeiter und den jüngeren Menschen, die kein Abitur ^{machen} und keine Hochschule besuchen können, eine berufliche Aus- und Weiterbildung ermöglichen. Die Akademiker werden sich in dem neuen Deutschland infolge ihrer grossen Zahl bald untereinander auf-fressen. Die Zukunft liegt in dem gut ausgebildeten deutschen Techniker, Ingenieur und Facharbeiter. Zur Hebung des geistigen Niveaus einer Stadt gehört auch eine anständige und hochstehende Presse. Es ist etwas kümmerlich, was auf diesem Gebiete bisher geleistet wird, wie sich überhaupt unser ganzes Verlagswesen völlig im Argen befindet. Es ist dies auf den Papiermangel und darauf zurückzuführen, dass keine vernünftige Planung im Verlagswesen stattfindet und sehr viel Unnötiges und Zweckloses gedruckt wird.

Zu der Befreiung der Stadtmenschen aus der Trübsal der Gegenwart gehört auch die Möglichkeit einer Fahrt ins Freie, vor allem in die nähere Umgebung. Mannheim ist in der glücklichen Lage, eine schöne ~~W~~

Gegenüber den Mitten des Lebens zu geben und
eine immerwährende Annäherung gegenüber den kassierten
Schwierigkeiten. Aber auch für das künftige Wirt-
schaftsleben von Mannheim sind die Erfahrungen
stärken zur Ausbildung von größter Bedeutung.
Im Vordergrund müssen dabei Fachschulen stehen,
die dem Arbeiter und den jüngeren Mannschaften, die
kein Abitur und keine Hochschule besuchen können,
eine berufliche Aus- und Weiterbildung ermöglichen.
Die Akademiker werden sich in der neuen Beschäftigung
infolge ihrer besonderen Ausbildung bald untereinander auf-
tun. Die Gegenwart liegt in der Luft ausgebreitet
deutscher Techniker, Ingenieure und Facharbeiter.
Zur Hebung des geistigen Niveaus einer Stadt ge-
hört auch eine anständige und hochstehende Presse.
Es ist etwas kümmerlich, was aus diesem Gebiete
bisher geleistet wird, wie nicht zu erwarten unser
großes Verlagswesen völlig in Argen befindet. Es
ist dies ein Teil der Papiermangel und damit zurück-
zuführen, dass keine vernünftige Planung in Verlags-
wesen stattfindet und sehr viel Unnützes und
Zweckloses gedruckt wird.

In der Betreibung der Stadtmanieren aus der Träg-
heit der Gegenwart gehört auch die Möglichkeit einer
Lebenseinführung, vor allem in die höhere Umgebung.
Mannheim ist in der glücklichen Lage, eine schöne

nähere Umgebung zu besitzen und auch im Besitz der Kleinbahnlinien zu sein, die in diese Umgebung ~~führen~~ ^{hervor} führen. Ich erinnere nur an die OEG und an die Rheintalbahn. Diese Kleinbahnlinien auszubauen und zu verbessern ist eine besonders wichtige Aufgabe für die Stadtverwaltung. Vor allem dürfen wir dabei nie vergessen, dass die Pfalz drüben über dem Rhein zu uns gehört und dass wieder einmal die Zeit kommen muss, wo unser Zugang zur Pfalz und den Gütern dieses herrlichen Landstrichs leichter möglich ist wie heute.

Führen somit nach

Die grösste Kraft von Mannheim liegt in seiner arbeitstüchtigen und lebensfrohen Bevölkerung. Wer in anderen Städten gelebt hat, weiss, was diese Eigenschaften zu bedeuten haben. Der Glaube an Mannheim ist der Glaube an die Kraft und den Geist seiner Bewohner. Gerade wenn man aus dem unzerstörten und von den Kriegssereignissen ~~versehentlich~~ unberührt gebliebenen Heidelberg nach Mannheim kommt, merkt man, mit welcher Lebenskraft und welchem Opfersinn hier in Mannheim wieder Stein auf Stein geschichtet wird und oft schon haben mir Mannheimer gesagt, dass sie ihre Stadt und ihre Wohnstätte nicht mit dem vom Krieg unberührten Heidelberg tauschen möchten. Das ist eine grossartige Gesinnung, die das Beste für die Zukunft der Stadt verspricht.

nähere Umgebung zu besitzen und auch im Besitz der
Kleinbahnlinien zu sein, die in diese Umgebung
führen. Ich erinnere nur an die OEG und an die
Rheinbahn. Diese Kleinbahnlinien auszubauen und
zu verbessern ist eine besonders wichtige Aufgabe
für die Stadtverwaltung. Vor allem dürfen wir dabei
nie vergessen, dass die Pfalz über dem Rhein
zu uns gehört und dass wieder einmal die Zeit kommen
kann, wo unser Augen, zur Pfalz und den Gütern dieser
herrlichen Landschaft leichter möglich ist wie heute.
Die Grösste Lust von Mannheim liegt in seiner
erweiterten und lebendigen Bevölkerung.
Er in anderen Städten gelebt hat, weiss, was diese
Annehmlichkeiten zu bedeuten haben. Der Glaube an
Mannheim ist der Glaube an die Kraft und den Geist
seiner Bewohner. Gerade wenn man aus dem Interesse
störten und von den Kriege ereignissen, verstanden
unberührt geliebten Heidelberg nach Mannheim
kommt, merkt man, mit welcher Lebenskraft und
welchem Optimismus hier in Mannheim wieder Stein
auf Stein geschichtet wird und oft schon haben wir
Mannheimer gesagt, dass die Stadt und ihre Wonne
stette nicht nur dem vom Krieg unberührten Heidel-
berg tauschen möchten. Das ist eine grossartige
Gedanke, die das Beste für die Zukunft der
Stadt vertritt.

Eine Stadt, die eine einigermaßen günstige geographische Lage hat und deren Bewohner den richtigen Geist haben, wieder in Ordnung zu bringen, ist eine grosse und lohnende Aufgabe. Aber es muss jeder Einzelne dabei mithelfen. Mit dem "rette sich, wer kann" und der rein egoistischen Selbstversorgung geht es nicht, sondern es bedarf des Zusammenstehens und der gemeinschaftlichen Aktivität aller Stadtbürger, um eine fruchtbare Arbeit zu leisten und einen Erfolg zu erzielen. Das ist ja auch der Sinn der Demokratie, dass jeder Rechte haben soll, aber auch Pflichten auf sich nehmen muss; Pflichten hinsichtlich der Arbeit und am gemeinsamen Werk der Gemeinde und des Staates. Ein Recht und eine Pflicht zugleich ist das Wahlrecht zu den Gemeinderäten und die Bestimmung derjenigen Personen, denen für die nächsten 6 Jahre die Regierung der Stadt anvertraut werden soll. Nach dem neuen württemberg-badischen Wahlgesetz wird der Stadtrat auf 6 Jahre gewählt. Die Hälfte der Mitglieder scheidet nach 3 Jahren, und zwar mit Ablauf des Jahres 1950, aus. Es muss also dann Ende 1950 die Hälfte des Stadtrats neu gewählt werden. Der neue Stadtrat besteht in Gemeinden mit mehr als 150 000 Ein-

Seine Stadt, die eine einflussreiche geographische Lage hat und deren Bewohner den richtigen Geist haben, wieder in Ordnung zu bringen, ist eine grosse und lohnende Aufgabe. Aber es muss jeder Einzelne dabei mithelfen. Ist dem "ratte sich, wer kann" und der rein egoistischen Selbstverwirklichung geht es nicht, sondern es bedarf des Zusammenstehens und der gemeinschaftlichen Aktivität aller Stadtbürger. Um eine fruchtbare Arbeit zu leisten und einen Erfolg zu erzielen. Das ist ja auch der Sinn der Demokratie, dass jeder Rechte haben soll, aber auch Pflichten auf sich nehmen muss; Pflichten hinsichtlich der Arbeit und dem gemeinsamen Werk der Gemeinde und des Staates. Ein Recht und eine Pflicht zugleich ist das Wahlrecht zu den Gemeinderäten und die Bestimmung derjenigen Personen, denen für die nächsten 6 Jahre die Regierung der Stadt anvertraut werden soll. Nach dem neuen Württemberg-Wahlgesetz wird der Stadtrat auf 6 Jahre gewählt. Die Hälfte der Mitglieder scheidet nach 3 Jahren, und zwar mit Ablauf des Jahres 1950, aus. Es muss also beim Ende 1950 die Hälfte des Stadtrats neu gewählt werden. Der neue Stadtrat besteht in Gemeinden mit mehr als 150 000 Ein-

wohnern, also auch in Mannheim, aus 48 Mitgliedern. Es gibt nur eine Kammer. Es besteht also nicht mehr das 2-Kammer-System, wie früher wo es einen Stadtrat von 24 Mitgliedern und einen erheblich grösseren Bürgerausschuss gab. Man kann über dieses 1-Kammer-System in der Gemeinde verschiedener Meinung sein. Jedenfalls ist ein Stadtrat von 48 Mitgliedern schon ein richtiges Parlament und kein intimes Beratungskollegium mehr. Dieser Stadtrat wird natürlich auch öffentlich tagen. Er wird nur die wichtigsten Beschlüsse fassen können; die vorbereitenden Arbeiten und alle kleineren Angelegenheiten werden in den Ausschüssen erledigt werden müssen, ~~die~~ Der Stadtrat wird nach den Regeln der Verhältniswahl gewählt, also auf Grund von Listen, die von den Parteien vorgelegt werden. Die abgegebenen Stimmen werden den Listen zugerechnet, aber dem Wähler ist die Freiheit des Kumulierens und des Panaschierens gegeben (das erklären!). Auf diese Weise ist der Wähler nicht gezwungen, seine Stimme einer auf der Liste vorhandenen Person zu

wohnern, also auch in Ländereien, aus 48 Lit-
gliedern. Es gibt nur eine Kammer. Es besteht
also nicht mehr das 2-Kammer-System, wie früher
wo es einen Stadtrat von 24 Mitgliedern und
einen ebenfalls größeren Bürgerausschuß
gab. Man kann über dieses 1-Kammer-System
in der Gemeinde verschiedene Meinungen sein.
Jedenfalls ist ein Stadtrat von 48 Mitgliedern
noch ein richtiges Parlament und kein in-
times Beratsgremium mehr. Dieser Stad-
rat wird natürlich auch öffentlich tagen. Er
wird nur die wichtigsten Beschlüsse fassen
können; die vorbereitenden Arbeiten und
alle kleineren Angelegenheiten werden in den
Ausschüssen erledigt werden müssen, die der
Stadtrat wird nach den Regeln der Verhältnis-
wahl gewählt, also auf Grund von Listen, die
von den Parteien vorgelegt werden. Die ab-
gegebenen Stimmen werden den Listen zuge-
rechnet, aber dem Wähler ist die Freiheit
des Kandidaten und des Parteischreibens ge-
geben (das erklären!). Auf diese Weise ist
der Wähler nicht gezwungen, seine Stimme
einer auf der Liste vorhandenen Person zu

geben, die er für ungeeignet hält oder die er aus einem sonstigen Grunde nicht wählen will.

Dem Gedanken der Persönlichkeitswahl wird in dem neuen Wahlgesetz bei der Oberbürgermeisterwahl ~~in Mannheim grosse~~ Rechnung getragen. Der leitende Bürgermeister wird künftighin durch Volkswahl auf 6 Jahre gewählt. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Erhält kein Bewerber mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen, so findet eine Stichwahl statt. Die Wahl des Bürgermeisters findet nach der Wahl zum Stadtrat in der Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni 1948 statt. Diese Wahl des Bürgermeisters durch alle Wahlberechtigten in der Gemeinde ist außerordentlich zu begrüßen. Denn es müssen dann von den Parteien Persönlichkeiten herausgestellt werden, die sich des Vertrauens der Gemeindebürger erfreuen können und es wird auch

haben, die er für ungenügend hält oder
die er aus einem sonstigen Grunde nicht
wählen will.

Dem Gedanken der Parallelität
wird in dem neuen Wahlgesetz bei der
Oberbürgermeisterwahl in Gemeinden
Rechnung getragen. Der leitende Bürger-
meister wird künftig in der ersten
auf 6 Jahre gewählt. Gewählt ist, wer mehr
als die Hälfte der abgegebenen gültigen
Stimmen erhält. Erhält kein Bewerber mehr
als die Hälfte der abgegebenen Stimmen, so
findet eine Stichwahl statt. Die Wahl des
Bürgermeisters findet nach der Wahl zum
Stadtrat in der Zweifelhafte vom 1. Februar bis
30. Juni 1948 statt. Diese Wahl des Bürger-
meisters durch die Wahlberechtigten in
der Gemeinde ist außerordentlich zu be-
gründen. Denn es müssen dann von den Par-
teien Persönlichkeiten herangezogen wer-
den, die sich des Vertrauens der Gemein-
bürger erfreuen können und es wird auch

vermieden, dass bei der Wahl des leitenden Bürgermeisters ein Kuhhandel der Parteien stattfindet.

Von Bedeutung ist dann noch, dass Beamte, Angestellte und Arbeiter der Gemeinde und auch der Aufsichtsrat dem Gemeinde- und Stadtrat grundsätzlich nicht angehören können. Gerade durch diese Bestimmung kommt zum Ausdruck, dass die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinde in erster Linie dazu berufen sind, Diest für die Bürgerschaft zu leisten und dass diese Gesamtbürgerschaft gewissermaßen ihr Vorgesetzter ist.

Jeder wird sich bei der Gemeindewahl zu entscheiden haben, welcher Liste und welchen Personen er seine Stimme gibt. Es hat sich gerade im Westen Deutschlands immer mehr herauskristallisiert, dass zwei Parteien in den Vordergrund getreten sind: die C D U als Zusammenfassung der konservativen Kräfte und die S P D als Zu-

verniedern, dass bei der Wahl der fei-
tenden Bürgermeisters ein Umlauf
der Parteien statt findet.

Von Bedeutung ist dann noch,
dass Beamte, Angestellte und Arbeiter
der Gemeinde und auch der Aufsichts-
rat der Gemeinde- und Stadtrat Grund-
sätzlich nicht angehören können. Gerade
durch diese Bestimmung kommt zum Aus-
druck, dass die Beamten, Angestellten
und Arbeiter der Gemeinde in erster
Linie dann berufen sind, Dienst für
die Bürgerschaft zu leisten und dass
diese Geschäftsbürokratie gewissermaßen
im Vordergrund ist.

Jeder wird sich bei der
Gemeindewahl zu entscheiden haben, wel-
cher Partei und welchen Personen er sei-
ne Stimme gibt. Es hat sich gerade im
Westen Deutschlands immer mehr heraus-
kristallisiert, dass zwei Parteien in
den Vordergrund getreten sind: die
C D U als Zusammenschluss der konser-
vativen Kräfte und die S P D als An-

sammenfassung der sozialistischen und fortschrittlichen Kräfte. Je nach dem Temperament der Einstellung, der Erziehung und Tradition und der wirtschaftspolitischen Überzeugung wird sich der Wähler für die CDU oder die SPD ~~zu~~ entscheiden. Die demokratische Volkspartei spielt in Mannheim nur eine geringe Rolle. Bedauerlich ist, dass die fortschrittlichen Kräfte durch die Meinungsverschiedenheiten zwischen Sozialdemokrat^{en}~~en~~ und Kommunist~~en~~ ~~zer-~~splittert sind. So wie die Dinge heute in Deutschland liegen, sind diese Meinungsverschiedenheiten vorläufig nicht zu überbrücken. Auf der einen Seite bei den Kommunisten wird ein mehr oder weniger totalitäres System vertreten, das wir auch in anderer Form in der Hitlerzeit zur Genüge kennengelernt haben und für das sich niemand entscheiden kann, der auf die Freiheit und Würde der Persönlichkeit noch Wert legt. Wir wollen nicht, dass die grosse Masse der Bevöl-

Entwicklung der sozialistischen und
fortschrittlichen Kräfte. Je nach dem
Temperament der Einstellung, der Erzie-
hung und Tradition und der wirtschafts-
politischen Überzeugung wird sich der
Wähler für die CDU oder die SPD zu ent-
scheiden. Die demokratische Volkspartei
spielt in Mannheim nur eine geringe
Rolle. Bedauerlicherweise, dass die fort-
schrittlichen Kräfte durch die Fiktion
verschiedensten zwischen Sozialdemo-
kratischen und Kommunisten zer-
spaltet sind. So wie die Dinge heute
in Deutschland liegen, sind diese Ver-
hältnisse vorläufig nicht
zu überbrücken. Auf der einen Seite bei
den Kommunisten wird ein sehr oder wenig
des totalitären Systems vertreten, das
wir auch in anderer Form in der Hitler-
zeit zur Genüge kennengelernt haben und
für das sich niemand entscheiden kann,
der auf die Freiheit und Würde der Per-
sönlichkeit hoch Wert legt. Wir wollen
nicht, dass die Masse der Bevöl-

kerung zu Staatssklaven wird, sondern wir sind der Meinung, dass auch in einer sozialistischen Gesellschaft das Recht und die Würde des einzelnen Menschen mit in dem Vordergrund stehen muss. Darum erscheint uns auch der kollektive Sozialismus, der alle wirtschaftliche Macht beim Staate zusammenfasst, ausserordentlich bedenklich zu sein, weil er eben zu diesem totalitären Staat führt. Wir wollen uns für den kooperativen Sozialismus entscheiden, der in der Hauptsache auf einem genossenschaftlichen Zusammenschluss beruhen soll und gewissermassen 3 wirtschaftliche Sektoren vorsieht: die verstaatlichten und kommunalisierten Betriebe (Grundstoff-Industrien, Versorgungsbetriebe), die genossenschaftlichen Unternehmungen, hauptsächlich auf dem Gebiete der Fertigwarenindustrie und der Warenverteilung und einen kleineren Sektor der freien Wirtschaft hinsichtlich derjenigen Waren, die nicht unbedingt zum notwendigen Lebensbedarf gehören.

Kennung zu Staatsformen wird, sondern
wir sind der Meinung, dass auch in
einer sozialistischen Gesellschaft
das Recht und die Würde des einzelnen
Menschen mit in dem Vordergrund stehen
muss. Darum erscheint uns auch der
kollektive Sozialismus, der alle wirtschaftliche
Leistung nicht beim Staat zusammen-
fasst, außerordentlich bedenklich zu
sein, weil er eben zu diesem totalitären
Staat führt. Wir wollen uns für den kon-
servativen Sozialismus entscheiden, der in
der Haupt Sache auf einem Genossenschaft-
lichen Zusammenhange beruhen soll und
gewissermaßen 3 wirtschaftliche Sektoren
vorsieht: die verstaatlichten und komm-
unizierten Betriebe (Grundstoff-Indus-
trien, Versorgungsbetriebe), die Genos-
senchaftlichen Unternehmen, haupt-
sächlich auf dem Gebiete der Fertigwaren-
industrie und der Warenverteilung und
einen kleineren Sektor der freien Wirtschaft
hinsichtlich derjenigen Waren, die
nicht unbedingt zum notwendigen Lebens-
bedarf gehören.

Aber mit der Ausübung des Wahlrechts allein , so wichtig es auch sein mag, ist es in einer Stadt nicht getan. Der Bürger hat sich seiner Pflicht nicht entledigt, wenn er Zur Wahl des Stadtrats beigetragen hat, sondern muss sich in dem demokratischen Staatswesen auch sonst zur Verfügung stellen und dauernd mit dabei sein, wenn er Einfluss haben will, auf die Gestaltung der Gemeinschaft und auf die Gestaltung der Geschichte einer Stadt. Wir werden heute alle mehr oder weniger aufgefressen von unserer Berufsarbeit und von der unmittelbaren Sorge für die Familie. Aber das darf uns doch nicht davon abhalten, uns ~~immer~~ ^{immer} wieder in irgend einer Form an der Arbeit der Gemeinschaft zu beteiligen. Für die Demokraten und Sozialisten steht die Arbeit in der Gemeindeverwaltung, die Arbeit in der Gewerkschaft und die Arbeit in der Genossenschaft in dem Vordergrund. Der genossenschaftliche Verband, der Berufsverband und der Gemeindeverband

Aber mit der Ausübung des Wahlrechts
allein, so wichtig es auch sein mag, ist
es in einer Stadt nicht getan. Der Bürger
hat sich seiner Pflicht nicht entledigt,
wenn er nur die Stimmzettel beigesteu-
ert hat, sondern muss sich in dem demo-
kratischen Staatswesen auch sonst zur
Vertretung stellen und dahinter mit dabei
sein, wenn er Einfluss haben will. Nur
die Gestaltung der Gemeinschaft und nur
die Gestaltung der Geschichte einer Stadt.
Wir werden heute alle mehr oder weniger
aufgerufen von unserer Berufsarbeit
und von der unmittelbaren Sorge für
die Familie. Aber das darf uns doch
nicht davon abhalten, uns immer wieder
in irgend einer Form an der Arbeit der Ge-
meinschaft zu beteiligen. Für die Demo-
kraten und Sozialisten steht die Arbeit
in der Gemeindevorstellung, die Arbeit
in der Gewerkschaft und die Arbeit in
der Genossenschaft in der Vordergrund.
Der Genossenschaftliche Verband, der
Gewerksverband und der Gemeindevorstand

benötigen die ständige Mitarbeit jedes Einzelnen. Wir kommen nicht weiter, wenn wir ^{nur} immer schimpfen und kritisieren, sondern wir müssen versuchen, in gemeinschaftlicher Arbeit die Dinge zu bessern. Auch die ehrenamtliche Arbeit muss wieder etwas bedeuten. Die Verwaltungsbürokratie ist bei uns nur so stark geworden, weil die Bürger sich so wenig an der Verwaltung beteiligen und ihren Einfluss und ihr Recht nicht genügend geltend machen. Die Bürger zu interessieren, ihre Kräfte wach zu halten, und die Bürger zur Mitarbeit anzuregen, ist auch eine wichtige Aufgabe in jeder Stadtverwaltung. Nur aus einem gemeinschaftlichen Geiste und einer gemeinschaftlichen Arbeit kann eine in Trümmer gelegte Stadt wieder erstehen und wieder ein schönes äußeres und auch ein ^{neues} geistiges Gesicht bekommen; sodass wieder einmal die Worte wahr werden: "Mannheim die schöne Stadt der Arbeit und der Kunst" und "Mannheim die lebendige Stadt".

benötigen die ständige Mitarbeit jedes
Einzelnen. Wir können nicht weiter,
wenn wir immer noch ^{nur} kriti-
sieren, sondern wir müssen versuchen,
in gemeinschaftlicher Arbeit die Dinge
zu bessern. Auch die ehrenamtliche Ar-
beit muss wieder etwas bedeuten. Die
Verwaltungsbeurteilung ist bei uns nur
so stark geworden, weil die Bürger sich
so wenig an der Verwaltung beteiligen
und ihren Einfluss und ihr Recht nicht
genügend geltend machen. Die Bürger zu
interessieren, ihre Mithilfe auch zu
halten, das ist die Aufgabe der Mitarbeit
an uns. Ist auch eine wichtige Auf-
gabe in jeder Stadtverwaltung. Nur als
einem gemeinschaftlichen Geste und als
neuer gemeinschaftlicher Arbeit kann eine
in Trümmern gelegte Stadt wieder er-
stehen und wieder ein schöner Ort
und auch ein ^{schöner} geistiger Ort werden,
sobald wieder einmal die Worte wahr
werden: "Miteinander die bessere Stadt
der Arbeit und der Kunst" und "Miteinander
die lebendige Stadt".

Wenn Sie am 7. Dezember zur Wahl gehen, dann werden Sie daran denken müssen, dass es um die zukünftige Gestaltung der Stadt geht, ^{um} das Wohl ihrer Bürger, um das Werden eines sozialistischen und genossenschaftlichen Gemeindewesens und um die Durchsetzung demokratischer Grundsätze. *Sie reaktionären Kräfte sind wacher als wir es sein - glauben. Stämmen auf, Leichentänzer - Demokrate schließt die Reihen.*

Wenn Sie am 7. Dezember zur Wahl
gehen, dann werden Sie daran denken müssen,
dass es um die zukünftige Gestaltung der
Stadt geht, das Wohl aller Bürger, um das
werden etwas sozialistischen und kommunisten-
sozialistischen Gemeinwesen und um die Durch-
setzung demokratischer Grundsätze. Die
sozialistischen Kräfte sind nicht
als eine kleine Gruppe zu sehen, sondern
auf der Basis einer breiten
sozialistischen Bewegung.

